

Beutelmeise – attraktiver Gast aus dem Osten

Auf den ersten Blick könnte man meinen, es wäre ein Neuntöter: gräulicher Kopf, schwarze Augenmaske, rotbrauner Rücken und eine helle Vorderseite. Spätestens am Verhalten merkt man aber rasch, dass es sich um eine Beutelmeise handeln muss. Gegen Ende September steigen die Chancen, sie auch bei uns wieder zu erblicken.

Beutelmeisen turnen und klettern sehr geschickt an dünnen Ästen oder an Schilfstängeln herum, oftmals auch hängend, mit dem Bauch nach oben. Dazu lassen sie oft ihren feinen, sanften, etwas abfallenden «tsiiiiüü»-Ruf erklingen. An ihm lässt sich die attraktive Art oft schon von weitem entdecken.

Heute ein reiner Durchzügler

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es öfters Brutversuche der Beutelmeise in der Schweiz, so 1959 bei Wilihof, 1963 am Baldeggersee, 1984, 1988 und 1991 im Wauwilermoos, 1992 im Buchsermoos sowie 1988 und 1999 am Sempachersee. Das sind tempi passati, denn seit 2000 gab es in der ganzen Schweiz nur noch zwei Hinweise auf Bruten,

einmal im Tessin und einmal in der Ostschweiz. Die Gründe für die langfristigen Bestandsschwankungen und Arealausdehnungen werden u.a. beim Nährstoffeintrag in die Feuchtgebiete vermutet. Dieser begünstigt beispielsweise die Entwicklung von Blattläusen, eine wichtige Nahrungsquelle.

Heute ist die Beutelmeise in der Schweiz ein reiner Durchzügler, Tendenz eher abnehmend. Auf dem Frühjahrszug tritt die Art fast nur im März und April in Erscheinung, mit einem Höhepunkt in den letzten Märztagen. In den letzten Jahren gibt es Anzeichen, dass einzelne Vögel eher etwas früher durchziehen. Zahlmässig etwas stärker tritt der Herbstzug in Erscheinung. Er beginnt in der Regel nach dem 20. September und

erreicht seinen Höhepunkt um den 10. Oktober, setzt sich aber noch bis mindestens Mitte November fort.

Viele Beutelmeisen sind alleine unterwegs: So betreffen 40 % der Luzerner Beobachtungen Einzelvögel. In 53 % der Fälle sind es kleine Trupps von 2–4 Ind. Grössere Trupps kennen wir in erster Linie aus dem 20. Jahrhundert, so waren es am 12. Oktober 1968 um die 60 Ind. bei Kerns NW (S. Trinkler). Seit 2000 gab es nur sechsmal Trupps von 20 Ind. und mehr, so letztmals am 18. Oktober 2014 21 Ind. im Hagimoos (R. Hardegger, R. Wüst). Die allermeisten Nachweise entfallen auf Feuchtgebiete der Niederungen: Von den über 2100 Beobachtungen aus der Zentralschweiz, die bei der Schweizerischen Vogelwarte doku-



Stefan Waasmer

Altvögel zeichnen sich durch eine auffällige schwarze Augenmaske aus, wobei diese bei den Weibchen (im Bild) schmaler ist.



Stefan Waasmer

Jungvögeln fehlt die typische Kopfzeichnung. Das Gefieder ist geprägt durch auffällig warme Töne in hellem Braun.